

Heute steht sie als Denkmal besonderer Art vor uns. Einst war hier eine Ostmark des Reiches; hier wurde der Kampf gegen östliche Feinde geführt und die besten Truppen mußten gerade an der Ostmark stehen. Heute sind die Lande um die Burg wiederum in eine Ostmark eingegliedert und auch heute müssen die besten Truppen wieder an der Ostmark stehen. Heute ist die Wiechburg nicht mehr der Stützpunkt von einst, aber sie ist ein Mahnmal, daß wir treu wie die Ahnen zum Reiche halten, daß wir auch heute unser Blut und Gut einsetzen für dieses Heimatland, unser Frankenland, für dieses große schöne Vaterland, unser deutsches Reich.

Zum Gedenken.

Facharzt Dr. Dietrich Amende †.

Einen besonders schweren Verlust hat die Gruppe Bamberg und mit ihr der ganze Frankenbund durch das Hinscheiden des Facharztes Dr. Dietrich Amende erlitten. Der an einem heimtückischen Leiden im 59. Lebensjahre, viel zu früh für alle seine Angehörigen und Freunde, am 6. Februar in Frankfurt, wo er Heilung suchte, aus dem Leben Geschiedene war von Geburt ein Deutschbalte, der 1878 in Bernau das Licht der Welt erblickte; aber in Bamberg, wo er sich 1906 niederließ, wurde er Wahlstrate, und als bald nach Gründung des Frankenbundes sich auch in Bamberg eine Gruppe bildete, trat er 1922 dem Bunde bei und ist ihm in Freud und Leid treu geblieben bis zum Tode. Der feingebildete, auf der Höhe geistigen Lebens stehende Mann war für die Bamberger Gruppe als Freund und Ratgeber höchst wertvoll und ist für sie fast unerseßlich. In manch einem Augenblick konnte er das Gewicht seines persönlichen Ansehens zugunsten des Bundes in die Waagschale ungewisser Entscheidungen werfen. Zu den geistigen und seelischen Vorzügen Dr. Amendes gefellte sich eine sehr große persönliche Liebendwürdigkeit und ein heiteres, aufgeschlossenes Wesen, das den Umgang mit ihm äußerst angenehm gestaltete; und die schlanke, ritterliche Erscheinung nahm von vornherein für ihn ein. Es war daher in jedem Betracht eine zwingende Dankspflicht, daß bei der Beichenfeier am 8. Februar im Friedhof zu Bamberg der Gruppenführer und Kreisobmann des Frankenbundes Hans Reiser im Namen der Gruppe und, wie aus den Presseberichten nicht hervorging, selbstverständlich auch im Namen des Gesamtbundes und des Bundesführers unter ehrenden Worten den Kranz des treuen Gedenkens niederlegte. Dr. Dietrich Amende wird im Frankenbund unvergessen bleiben.

Geistl. Rat Georg Goepfert †.

Der Frankenbund darf auch nicht des als freireligiösten Pfarrers und Hausgeistlichen am Bürgerhospital zu Bamberg am 28. Januar in hohem Alter verstorbenen fränkischen Landmannes Geistl. Rates Georg Goepfert vergessen, und zwar nicht nur deshalb, weil der Bereuigte

einst in der Gruppe Bamberg eine Rolle spielte und sogar eine Zeitlang die Leitung in Händen hatte, sondern weil Goepfert zu den fränkischen Geschichtsforschern gezählt werden muß. Seine erste größere Arbeit „Amt Wallburg und Stadt Eltmann“, die ihm das Ehrenbürgerrecht von Eltmann eingetragen hat, zeigt ihn schon auf den Spuren von Kübel, der durch sein Buch „Die Franken, ihr Eroberungs- und Siedlungssystem im deutschen Volklande“ Aufsehen erregt hatte. Noch deutlicher gab sich diese Gefolgschaft in seiner zweiten Arbeit „Castellum. Stadt oder Burg?“ zu erkennen. Dieses für die älteste Geschichte Ostfrankens bedeutsame Werk hat einen lebhaften wissenschaftlichen Streit entfacht, den Goepfert zum Teil selbst in manch einem temperamentvollen Aufsatz bestritt. Wir haben seinerzeit (im Frankenland 6./7. Jahrg. 1919/20 S. 225) das Buch Goepferts begrüßt, u. a. mit den Worten: „Ein ganzer Rattenkönig von Irrtümern und Widersprüchen, besonders was die frühe Kirchengeschichte Ostfrankens betrifft, sticht insofern dieser beherzten Beweisführung, für die wir Ostfranken dem Verfasser sehr dankbar sein müssen.“ Wenn sich nun auch unterdessen herausgestellt haben sollte, daß Goepfert bei den einzelnen fränkischen Castellen nicht den Unterschied zwischen „curtis“ (Gutshof) und „castrum“ (feste Burg) gesehen hat, so bleibt doch ganz gewiß die Tatsache bestehen, daß sein Buch wie ein frischer Wind in den Betrieb der fränkischen Forschung hineingefahren ist, zu einer ungleich schärferen Betrachtung des ganzen Stoffes gezwungen hat und schon deshalb nicht so schnell vergessen werden wird. — Goepfert war in Eltmann 1856 als 13. Kind einer Handwerkerfamilie geboren und trat 1880 in seiner Heimatstadt auch die erste Seelsorgerstelle an. Nach vieljähriger Tätigkeit an verschiedenen Orten mußte er als Stadtpfarrer von Hammelburg 1903 aus Gesundheitsrücksichten verzichten; seit 1910 wohnte er in Bamberg. Zu Eltmann fand er in ehrenvollstem Zeichenbegängnis die letzte Ruhestätte.

Geh. Justizrat Wilhelm Höfffeld †.

Am 13. Februar 1937 verstarb in Meiningen Geh. Justizrat Wilhelm Höfffeld, Vater unseres Bundesfreundes Werner Höfffeld, nach einem langen, arbeits- und segensreichen Leben. Geboren am 10. Januar 1849 in Meiningen, väterlicher- wie mütterlicherseits Sproß alter Frankensippen des Grafenfelds, konnte er sich überall im alten Frankenland zwischen dem Thüringerwald und dem Main zu Hause fühlen und hat als rüstiger Wanderer Schönheit und Geschichte dieser Landschaft innerlich erfasst und erfüllt. Im Jahre 1867 zog er erst nach Jena, dann nach Berlin auf die Hochschule; in Jena, wo schon sein mütterlicher Großvater Georg Ludwig Dittmar Mitglied der alten Burschenschaft gewesen war, trug auch er die Farben der Germanen, die einst Friß Neuter getragen hatte. Mit seinem Meiningener Landsmann, dem Dichter Rudolf Baumbach, war er befreundet. Im Kriegsjahr 1870 meldete er sich, kurz vor der Prüfung stehend, als Kriegsfreiwilliger, socht mit den 32ern an der Loire die schweren Kämpfe der „Eisernen Division“ mit aus und nahm am Siegeseinzug in Paris teil. Nach der Rückkehr aus Frankreich und nach wohlbestandener Prüfung trat er in den Gerichtsdienst des Herzogtums Meiningen und hat darin trotz eines Gehörleidens bis zu seinem 75. Lebensjahr gestanden: 17 Jahre war er Amtsrichter in Steinach bei Sonneberg, dann 26 Jahre Amts-

gerichtsrat und aufsichtsführender Richter in seiner Vaterstadt, von seinen Gerichtseingesessenen, deren Räte er kannte, geliebt und verehrt. Ueberhaupt hat er in allen Kreisen das höchste Ansehen genossen, als Richter wie als Landtagsabgeordneter und Vorsizender des wichtigen Gesetzgebungsausschusses, aber auch als hilfsbereiter, selbstlos sich aufopfernder Mensch. Ein Meister der freien Rede, besaß er auch die Gabe, aus dem Stegreif in Versen zu reden und dabei seinen nie verletzenden Witz walten zu lassen. Die einst weit über die engeren Grenzen angesehenen Freunde des Frankenlandes Ludwig Beckstein und Georg Brüdner hat er gekannt, die um die Weininger und fränkische Geschichte verdienten Oberbaurat Dr. Frize und Professor Ernst Koch waren ihm Altersgenossen. So war er der „geborene“ Freund des Frankenbundes, dessen Bestrebungen er stets mit Freude verfolgte.

Der Großvater ist tot; den Enkel und Namensträger, Fähnchenjunker-Unteroffizier Wilhelm Hoffeld, hat sein Vater am 3. März als Mitglied des Frankenbundes angemeldet.

Oberpostinspektor i. R. Ludwig Erzgraber †.

Am 4. Februar hätte Ludwig Erzgraber seinen 70. Geburtstag feiern können; doch der 17. Januar nahm ihn aus diesem Leben. Daß der Frankenbund seiner gedenken will, ist nicht so sehr in seinen schönen menschlichen und beruflichen Eigenschaften begründet als darin, daß Erzgraber mit viel Glück in der Aschaffenburg'schen Mundartdichtung die Linie fortsetzte, die seinerzeit Trockenbrodt begonnen hatte. In den Versen und in der Prosa, die wir seinem urwüchsigem Ascheberger Humor verdanken, gab er die Seele seiner Heimatstadt und seiner Landsleute ganz getreu wieder; einst veröffentlichte er auch als „Rumbeer“ launige Wochenplaudereien. Ein Märchenspiel schilderte die Entstehung des Schlosses von Respelbrunn. Ubrigens war Erzgraber selbst, was nicht allen Dichtern und auch nicht allen Mundartschriftstellern gegeben ist, ein trefflicher Dolmetsch seiner eigenen Dichtungen; er trug sie in der leicht forschten rheinfränkischen Art trefflicher vor. Um den Vereinigten lag neben so mancher örtlichen Vereinigung auch der Speffartverein, aus dem heraus er in Wort und Schrift für den Heimatwald geworben hat. — Erzgraber stand fast vier Jahrzehnte im Dienst der Reichspost. Nur in fränkischen Städten war er beruflich tätig: in seiner Vaterstadt selbst, dann in Schweinsfurt, Nürnberg, Würzburg und zuletzt wieder in Aschaffenburg; hier hat er allein fast 30 Jahre als Postbeamter gewirkt.



Berichte und Mitteilungen

Wichtige Veranstaltungen des Jahres 1937.

1. Am 24. April trübt der Bundesführer in Bamberg in der NS-Kulturgemeinde, veranstaltet vom Frankenbund, über „Abel, Bürger und Bauern in der deutschen Geschichte“.

2. Fahrt der Gruppe Würzburg und benachbarten Gruppen am Sonntag, 23. Mai nach Ansbach—Erlangen—Weiltraum—Eichenbach. Die Gruppen Bamberg, Hohenhof und Schweinfurt legen auf diese Fahrt besonders aufmerksam gemacht. Objekt Würzburg Personenfragebogen.

3. Treffen der Gruppen Würzburg und Kitzbacht im Juni an einem in der Nähe gelegenen Ort.

4. Am 11. Juli Beteiligung an der 1100-Jahrfeier der Stadt Immersbach bei Coburg. Vormittags 11 Uhr Sitzung des Führernats des Frankenbundes in der Kuppelhalle des Rathauses.

5. Im letzten Drittel des August Sommerfahrt 1937 in die westliche Höhe (Hersprung-Bellerophon—Gerstfeld—Wilsberg—Gulda—Schönborn—Reichmann). Personenfragebogen der Würzburg. Im Gemäuschen können die Teilnehmer aus Richtung Hildesheim und Bamberg dazu sehen. Dauer: wie bestmännlich 3 Tage.

6. Im September treffen der Gruppen Schweinfurt und Würzburg in Wipfeld (hier Erinnerungsfahrt an die bedeutenden Höhen des Landes) und Besuch benachbarter Schwabensbürgern.

Mit Fragen wegen 2—4 wende man sich an Hr. Schriftwart Franz Weber, Schulstraße 2, wegen 5—6 an Hr. Wanderwart Herbert Knauer, Neubauerstr., Schönbornstraße.

Mitteilung anderer Gruppen über beabsichtigte Veranstaltungen des Jahres 1937 zur Veröffentlichung erwünscht.

Die Bundesleitung.

Bamberg.

Der am 20. Februar, am Abend des Februartages, im Cafe Weisbach abgehaltene Ausschuss des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) war recht gut besucht. Ortsgruppenführer G. Weiser ergriffte bei seiner Begrüßung an die deutschen Kämpfer von 1914/18 und ihre unerschütterliche Tapferkeit. Überdies gab er dann der großen Verdienste eines der treuesten Mitglieder des Frankenbundes, des am 8. Februar 1937 im Alter von 89 Jahren verstorbenen Fachgenossen Dr. Dietrich Wenzel, der in der Arbeit für Gott und Heimat gestorben (H. Dr. Wenzel, Träger des Goldenen Ehrenzeichens, war von 1922 an bis zu seinem Tode Mitglied und 19 Jahre lang Vorstandsmitglied des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) und wurde denn auch wegen seiner großen Verdienste um den Frankenbund von der Bundesleitung in Würzburg zum Ehrengliedern ernannt. Er war ein Kämpfer mit großartiger Grundhaltung und einem unerschütterlichen Glauben an Gottschicks Naturgesetz; er war ein Mann, der die alten Werte des Deutschland mitauflebte und mit neuem Geiste belebte; er war ein

Kämpfer für alles Gute und Schöne. Seine Leistungen werden in dem beim nächsten Mal erscheinenden Frankenbund mit vergriffen werden. Dem Frieden der Führung für Dr. Wenzel erlauben sich die Frankenkämpfer von den Eigen.

Im Laufe des Abends besuchte man sich dann noch mit der eigenen Heimat, mit der Geschichte von inländischen Burgern, Dörfern und Klösterstätten, so mit Heilig und Weisheitsteil bei Kitzbacht an am Abend, mit Immersbach, welcher Ort am 11. Juli 1937 sein 1100-jähriges Bestehen feiert und an welchem Feiertag auch der Frankenbund teilzunehmen wird, mit dem Oberen Waldtal und Bamberg und besprach dabei auch das im Wilmanns-Berlag Berlin erscheinende Werk von Herbert Weiser: „Franken und die Bayerische Heimat“, das jedem Heimatfreund nur bestens empfohlen werden kann.

Zum Schluß hielt Bundesführer Fritz Thiem-Bamberg (früher in Coburg) noch einen Vortrag über: „Wahren in der Zeit der Notstandszeit“ — die Regierung war damals nach Bamberg geflüchtet —, aus dem nur zu deutlich hervorgeht, was man tun konnte, wenn die fürchterliche Entartung des Reiches durch die unglücklichen Irrtümer entstanden war.

Obmann Weiser hielt den überaus ansprechenden Abend mit Worten des Stolzes über das was wieder fast geschehene deutsche Vaterland. Sein Sieg-Gott galt dem Führer.

Der nächste Vortragabend des Frankenbundes (Ortsgruppe Bamberg) findet im März statt. Redner wird sein: Reichsleiter Dr. Hanns Schröder, der aber keine vorjährige Reichsleiter werden wird. Das Thema lautet: „Um die Winternachtszeit“.

Der Frankenbund unternahm im Herbst 1936 eine Stadtfahrt nach Heilig und zum Heilig der Franken an am Abend. Es wurden die vorzüglichsten Eingänge vom Heilig-Berg usw. besichtigt und dabei auch die Frage erörtert, ob Heilig oder Heilig mit dem Namen „Heilig“ im Zusammenhang stehen oder nicht und ob auf dem Heilig (Königsberg), wie immer und immer wieder behauptet wird, auch eine mittelalterliche Burg gestanden hat. Der Frankenbundselmann in Heilig, Herr J. H. Kasper, traf die Feststellung, daß der Name Heilig, auch Heilig, von Heilig oder Heilig — älter abgeleitet ist, weil sich dort schon von ältester viele Höhlen auffanden. Auch heute er in Heilig, daß auf dem Heilig eine mittelalterliche Burg gestanden.

In jüngerer Zeit hat nun ein Bamberger Geschichtler ebenfalls die Feststellung J. H. Kaspers hinsichtlich der Ableitung des Namens Heilig als irrig erkannt und ist auf dem Standpunkt festgesetzt, Heilig, Heilig, auch Heilig ist von „Heilig“ abgeleitet.

Nun hat man im Jahre 1936 das Staatsarchiv Bamberg zu dieser Frage Stellung genommen und in einem Schreiben an J. H. Kasper sich wie folgt geäußert:

„Derog. Heilig III., b. J., von Wänten und Wänten führt den Namen „Heilig“ wohl nur als Vornamen. Seine in der „Allgemeinen deutschen Biographie“ Bd. XI, S. 449 veröffentlichte Lebensgeschichte bemerkt nur, daß er „bei den Heiligen auch unter dem Namen Heilig erscheint.“ Das gerade der Name dieser Person mit dem Ortsnamen Heilig zusammenhängt, hat sich hier nicht nachweisen lassen und ist auch nicht wahrscheinlich.“